

Gutenachtkuß gegeben und sitzt nun mit dem Vater nebenan im Wohnzimmer. Es ist ganz still, aber nicht ganz dunkel. Durch die weißen Vorhänge am Fenster werfen die Straßenlaternen einen matten Schein. Den großen Schrank kann Käthchen noch erkennen und auch den weißen Ofen. Sie ist heute gar nicht müde, sie muß immer daran denken, was Mama heut abend erzählt hat.

2. Zu jedem Kinde schickt der liebe Gott in der Nacht viele Engeln, die es bewachen, wenn es schläft.

Zu Käthchen kommen die Engeln auch, und doch hat sie noch nie eins gesehen. Aber sie möchte es gar so gerne. Sie legt sich gerade auf den Rücken, faßt die Händchen zusammen und macht die Augen zu. Aber nicht fest — ein ganz klein wenig muß sie doch sehen können, und die Engeln merken es gewiß nicht, weil es fast dunkel ist.

Käthchen wartet, aber kein Engeln läßt sich blicken, Warum nur nicht? Die Mutter hat's doch gesagt. Das Kind fängt leise an zu weinen. Das hört Mama und eilt herzu.

Was gibt's denn, Käthchen?

Ich wollte so gern die Engeln sehen und hab die Augen beinahe ganz zugemacht, und sie kommen und kommen nicht.

Mein Liebling, sie sind da, wenn du wirklich schläfst. Engeln lassen sich nichts weismachen.

Annie Seidel.

Ein böser Traum.

Finster war es im Schlafzimmer und ganz still. Sie schliefen alle. Mama, Mama! rief auf einmal